

# ZOO

# magazin/Süd

## Titelthema: Zoo Neuwied...

Tiergärtnerische Besonderheiten  
Neuer Trend: „Familienfreundlich“:

... macht tierisch Spaß

Besucherbefragung: Traumergebnis:  
... ist tierisch gut



ZOO AUGSBURG



Darmstadt's  
Tiergarten...

Vivarium



ZOO HEIDELBERG



ZOO  
Karlsruhe



ZOO Landau i. d. Pfalz



Heinricher Zoologischer Garten



ZOO NEUWIED

Tiergarten Nürnberg



Saarbrücken



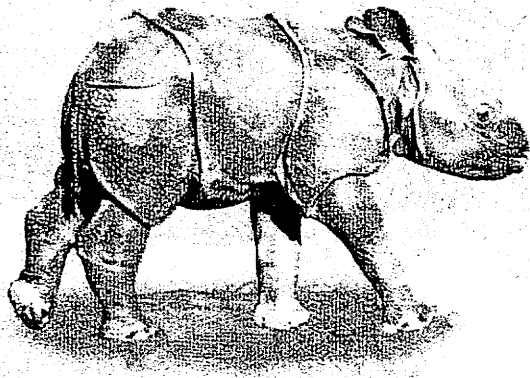
TIERGARTEN  
STRAUBING

### HEIMTIER SPEZIAL

Vogelhaltung ja - aber wie?

Wenn der Wurm drin ist... in Hund und Katze

13 A 4 M SARTNER



## ■ Tiergarten Nürnberg

### Geburt eines Panzernashorns „Albrecht in Nürnberg“

Text: Dr. Katrin Baumgartner

Seit 11 Jahren beherbergt der Tiergarten Nürnberg Panzernashörner, das männliche Tier Noel traf 1989 aus Stuttgart und das weibliche Purana 1993 aus Basel ein. Die beiden tonnenschweren Exemplare wurden zwar stets in Sicht- und Riechkontakt, aber immer in zwei getrennten Boxen und Gehegen gehalten.

Purana war immer sehr umgänglich und ruhig, wohingegen Noel ein etwas temperamentvolleres Wesen hat. Schon in der zweiten Hälfte von 1997 zeigte Purana Brünstigkeitszeichen, die Abstände und die Dauer waren allerdings noch unregelmäßig. Wir begannen genaue Aufzeichnungen zu machen, um einen Zyklus feststellen zu können.

So richtig begann dann alles im Frühjahr 1998 mit den ersten Anzeichen der Brünstigkeit bei Purana, unserem damals 6-jährigen Panzernashorn. Sie quietschte und fiepte wie wild, lief in der Box auf und nieder und schien unbedingt zu Noel zu wollen. Und wir überlegten: Haben wir alle Sicherheitsvorkehrungen getroffen? Sind alle Personen verständigt? Wo führen wir sie zusammen: draußen oder drinnen, oder draußen und drin-

nen? Und bis wir so alles überlegt hatten, war es wohl schon zu spät, denn als wir die beiden endlich zusammenließen, zeigte Noel zumindest in den ersten Stunden überhaupt kein Interesse.

Purana versuchte es mit allen Mitteln, sie knabberte sogar hingebungsvoll an seinem Ohr, aber als er dann den ersten zaghaften Versuch machte, war es definitiv zu spät. Na ja, aus Fehlern wird man klug und Übung macht den Meister ..., das erste galt für uns, das zweite für Noel. Beim nächsten Versuch waren wir zwar entscheidungsfreudiger, aber Noel hatte noch so seine Schwierigkeiten. Purana hatte nämlich kurz zuvor ein Schlammbad genommen und als Noel den ersten Aufreitversuch machte, rutschte er ab und machte eine harte Begegnung mit den Steinen des Baumschutzes.

Dabei fiel aus bekanntem Munde der Kommentar: „Na ja, die Ritter hatten es auch nicht einfacher.“

Aber das dritte Mal war nun wirklich alles perfekt: wir blitzschnell mit der Entscheidung, Noel mutig und treffsicher. Genaue Dauer des Deckaktes, der - für Panzernashörner eher untypisch - sehr friedlich ver-

lief, war 61 Minuten! Dann folgten die nächsten Tage mit vielen Spekulationen: „Das hat sicher geklappt.“ „Beim ersten Mal hat das noch nie funktioniert!“ „Man wird sehen.“ Nachdem die ersten 40 Tage vergangen waren und sich keine Anzeichen der Brunst zeigten, wollten wir nicht weiter auf Weissagungen vertrauen, sondern uns mit Hilfe einer Hormonuntersuchung des Kotes Sicherheit verschaffen. Über Wochen und Monate mußten in regelmäßigen Abständen Kotproben gesammelt und tiefgefroren werden. Besonders verpackt wurden sie schließlich an die Universität Wien geschickt, von wo aus wir auch bald die Mitteilung bekamen, daß Purana mit allergrößter Wahrscheinlichkeit trächtig sei.

Somit hatten wir nun über 14 Monate Zeit, uns über alles Gedanken und Sorgen zu machen und alle Vorbereitungen zu treffen: Wo bringen wir Noel unter? Wie verändern wir den Stall? Sollen wir das Futter umstellen? Wie können wir das Tier in der letzten Phase überwachen? Es wurde also ein Außenquartier für Noel gebaut, damit er mit seiner oft etwas ungestümen Art Mutter und Jungtier nicht stören konnte. Dazu sollte erwähnt werden, daß Panzernashörner zu den Tieren mit der höchsten innerartlichen Aggressivität gehören. Im Chitwan Nationalpark in Nepal sind ein Viertel (!) der Todesfälle auf Angriffe durch Artgenossen zurückzuführen, dieses Risiko wollten wir vermeiden. Natürlich holten wir uns bei all den Zoos Informationen, die bereits Erfahrung mit der Aufzucht von Panzernashörnern hatten. Bei diesen Telefonaten lernten wir sehr viel und erfuhren eben auch, was alles schief laufen kann, und versuchten jegliche Fehler zu vermeiden. Die Vaterbox, errichtet zwischen dem ersten und dem zweiten Außengehege, wurde nach langem Tüfteln sogar beheizt. Ein Problem war somit gelöst: der Vater ausquartiert. Zu unserer großen Freude nahm Noel die neue Box gerne an und machte auch in den folgenden Wochen keine Schwierigkeiten.

Nun ging es an die nötigen Veränderung im Stall, um jede Gefährdung des Jungtieres auszuschließen. Zuerst mußte der Abstand der Gitterstäbe verändert werden, denn die Stäbe waren so weit auseinander, daß zwar Noel und Purana nicht durchpassten, aber für unseren erhofften

Nachwuchs wäre es eine Leichtigkeit gewesen hindurchzuschlüpfen. Also mußten in die Zwischenräume weitere Gitterstäbe eingesetzt werden, um den Abstand zu verringern.

Dann wurde beschlossen, einige Wochen vor der Geburt eine sogenannte „Matratze“ in der Wurfbox anzulegen. Das bedeutete, über Tage und Wochen wurde immer wieder Stroh und Sand in die Box gefahren, das Muttertier trat dieses Gemisch fest und es entstand ein weicher und vor allem rutschfester Boden für das Jungtier. Denn wie uns berichtet wurde, hatte ein glatter, nasser Boden in anderen Einrichtungen schon dazu geführt, daß das Junge mit den Hinterläufen grätschte und nur mit Hilfe aufstehen konnte.

Aber wie würden wir das Tier überwa-

chen können, ohne sie durch unsere ständige Anwesenheit zu stören, denn wir wollten ja alles Ungewöhnliche vermeiden. Aber auch da wurde uns geholfen. Mit Hilfe einer im obersten Eck der Wurfbox installierten schwenkbaren Kamera und einem in der Futterküche angebrachten Monitor konnten unsere Pfleger Purana Tag und Nacht

überwachen. Und damit meine ich wirklich Tag und Nacht; abwechselnd waren zwei Pfleger in der Nacht vor Ort und bewachten meist Puranas seligen Schlaf, untertags wurden die normalen Arbeiten verrichtet und immer ein Auge auf sie gehalten. Auch die Fütterung wurde besonderes beachtet und zusätzliche Vitamine wurden der Trächtigen verabreicht.

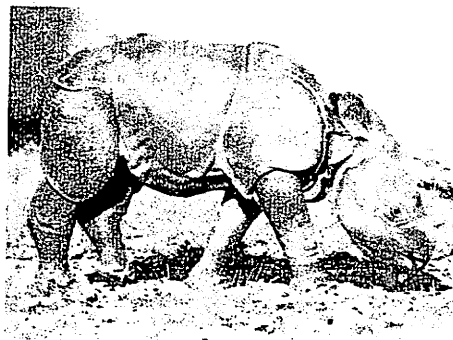
Eigentlich war jetzt zumindest von unserer Seite alles getan und wir mußten warten. Das war natürlich die Zeit, in der man sich alles wieder und wieder überlegt, sich erneut erkundigt und sich bei jeder Veränderung der Situation Gedanken macht. So im 10. Trächtigkeitsmonat - Panzemashömer tragen ca. 15 1/2 Monate - zeigte sie für einige Tage verminderten



Appetit, aber da ansonsten ihr Verhalten normal und sie sehr aufmerksam war, stellten wir einfach ihren Futterplan etwas um, und prompt begann sie auch wieder gut zu fressen. Immer runder wurde ihr Bauch und wir immer erwartungsvoller. In der Zwischenzeit hatten wir uns natürlich erkundigt, was die kürzeste und die läng-



ste bekannte Trächtigkeitsdauer - mit positivem Ausgang- war und begannen zu rechnen. 9. Juni 1998 (Deckakt) + 475 +/- 10 Tage lautete das Ergebnis, also könnte es am 17. September schon losgehen, letzter Termin laut unserer Berechnung wäre der 7. Oktober gewesen. Wie bei einem Countdown begann ab Ende



September die Spannung zu steigen und Pfleger, Biologen und Tierärzte hatten abwechselnd jede Nacht Rufbereitschaft. Wobei allerdings jeder betonte, daß man ihn auf jeden Fall angerufen sollte, auch wenn es gerade nicht sein Turnus wäre. Der 475. Tag war längst verstrichen und Purana zeigte noch nicht die geringsten Anzeichen, keine Unruhe, keine Aggressivität, wie sie uns von anderen beschrieben worden war, keine verminderte Fut- teraufnahme. Nachdem auch der 480. Tag verstrichen war, zeigten sich diese Symptome so langsam bei uns, zumindest die gesteigerte Nervosität. Wir betasteten immer wieder Puranas Euter, das auch bereits mit Milch gefüllt war, konnten ansonsten aber keine Anzeichen der nahenden Geburt erkennen. Wir

beschlossen, noch etwas abzuwarten und keine weiteren Maßnahmen zu ergreifen. Auch das Filmteam, das unbedingt bei der Geburt dabei sein wollte, war schon ganz nervös und rief 2-3 Mal täglich an, ob sie jetzt losfahren sollten. Wir konnten immer nur dasselbe antworten: „Eigentlich müßte es soweit sein, aber...“ Weiterhin verhielt sich Purana ruhig und zeigte keine Ver- änderungen in der Fut-

teraufnahme, einzig auffällig war, daß sie Schwierigkeiten zu haben schien, die richtige Liegeposition zu finden und es bevorzugte, sich im Wasserbecken aufzuhalten. Dann aber kam endlich der Tag, es war der 486. - wir waren schon etwas nervös, da sie doch über der Zeit war - als sie sehr unruhig wurde, keine Störung duldete und uns somit endlich das Zeichen gab: es geht los. Alle waren an Ort und Stelle und es begann das große „Kreissaalwarten“: Wie lange würde es dauern? Würde es ein Männchen oder ein Weibchen sein? Würde sie es annehmen? Purana beantwortete all diese Fragen innerhalb kürzester Zeit: Es ging sehr schnell und dauerte insgesamt nur 45 Minuten, es war ein Männchen und sie kümmerte sich vorbildlich um ihn. Wir



mußten uns um den Kleinen - übrigens die 4. im Zoo geborene Generation von Panzernashörnern - keine Sorgen machen, bereits nach wenigen Stunden wurde er beim Trinken beobachtet. Was die Namensgebung betraf, hatten wir keine großen Zweifel: Der berühmte Nürnberger Albrecht Dürer und sein Holzschnitt aus dem Jahre 1515 waren der Anstoß, diese Tierart in den Tiergarten zu holen. Der Künstler Dürer verewigte mit seiner Feder-Tusche-Zeichnung und mit seinem Holzschnitt das Panzernashorn und somit auch die einzigartige Geschichte dieses Tieres: Es handelte sich in jenem Falle um ein Panzernashorn, das von Goa in Indien per Schiff nach Lissabon gebracht wurde. Dies war eine Besonderheit, da es das erste Nashorn war, das seit dem dritten Jahrhundert Europa lebend erreichte. Das Tier wurde zur Sensation, und so beschloß König Manuel den Dickhäuter dem Papst zu schenken. Leider sank das Schiff auf dem Weg nach Rom vor Porto Venere und das Nashorn ertrank. Zurück blieben nur Dürers Abbildungen.

Unsere Nachzucht sollte also „Albrecht“ heißen, wäre es ein Weibchen gewesen, hätten wir wohl größere Schwierigkeiten gehabt.

Dieser erste Teil war nun - ohne viel Zutun von unserer Seite - überstanden, aber wie immer im Leben kommt nach der ersten Hürde gleich die nächste. Zuerst hatten wir die Absicht, das Jungtier zu wiegen und wollten zu diesem Zweck unsere Delphinwaage verwenden. Wir konnten aber „Albrecht“ nicht von der Mutter trennen, und da wir nicht riskieren wollten, daß Purana über die Waage läuft - diese „erträgt“ maximal 450 kg - unterließen wir dieses Vorhaben und schätzen ihn auf 70 bis 75 kg. Nach drei Tagen entdeckten die Pfleger einen kleinen Riß auf dem „nicht vorhandenen Horn“ - er war wohl etwas zu stürmisch durch die Box gerannt -, aber diese kleine Blessur konnte mit etwas Salbe behoben werden. Dann warteten wir vergeblich auf den ersten Kotabsatz unseres Nachwuchses. Als nach 10 Tagen noch nichts geschehen war, und Albrecht auch vermehrt „presste“, begannen die Pfleger ihn täglich mit warmem Wasser abzduschen. Anfänglich floh er zwar immer gleich hinter seine Mutter, aber dann schien er es zunehmend zu genießen. Nach 13 Tagen setzte er schließlich unmittelbar nach dem Duschen einen großen Haufen Kot ab. Wir

waren erleichtert, und Albrecht sicher auch. Aber gleich ging's weiter: das Wetter war günstig und wir wollten die Gelegenheit nicht verpassen, Mutter- und Jungtier in das Vorgehege zu lassen. Nachdem diese Aktion ohne weitere Probleme verlaufen war - Purana verhielt sich wie immer sehr ruhig und umsichtig -, einigten wir uns darauf, die beiden ins große Gehege zu lassen. Der Kleine machte sich prächtig, sprang und hüpfte herum, behielt aber immer ein Auge auf seine Mutter; und da es ein paar sehr schöne sonnige Herbsttage gab, ließen wir sie so oft als möglich raus.

Als nächstes wollten wir Purana und somit auch Albrecht - was uns etwas Sorgen bereitete - das Wasserbecken im Stall wieder zur Verfügung stellen. Von anderen hörten wir, daß die Jungtiere beim ersten Mal durchaus für längere Zeit untertauchen und somit die Betrachter in Atem halten würden. Die ersten Male wagte sich das Jungtier allerdings nicht in das Becken, die vielen Stufen schienen ihn abzuhalten, dann aber traute er sich doch und tauchte prompt für eine Minute ab; wieder oben holte er - und wir - Luft und schwamm munter um seine Mutter herum. Von da an nutzten die beiden regelmäßig das warme Bad.

Als es dann Winter wurde, faßten wir den Entschluß, Noel, der seit der Geburt in seiner Außenbox und dem Gehege II gelebt hatte, wieder in den Stall zu holen. Natürlich sollten Mutter und Jungtier von ihm getrennt bleiben, doch wir wußten nicht, wie die Reaktionen ausfallen würden. Wir dachten, daß Noel, der ja sehr temperamentvoll ist, sich vielleicht erschrecken würde... Falsch gedacht: Noel trottete in den Stall, als hätte er die letzten Monate nichts anderes gemacht, legte sich ruhig neben die Box der anderen beiden und schlief. Albrecht schien das ganze überhaupt nicht zu interessieren, nur Purana war sehr aufgeregt und zeigte eindeutige Brunstzeichen. Aber nach wenigen Stunden hatte auch sie sich wieder beruhigt und kümmerte sich wie gewohnt um ihr Jungtier.

Seit dieser aufregenden Zeit wächst und gedeiht Albrecht, frißt schon das „Erwachsenen-Futter“ mit, und wird von Tag zu Tag frecher - das hat er wohl vom Vater.